Nr. 2342. Dienstag, 22. März. (Morgen-Ausgabe.) 1864.



Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 21. März, 7 Uhr Abends.

Berlin, 21. März. Der „Staatsanzeiger" meldet: Die dänische Regierung hat der preußischen eine Bekanntmachung vom 15. Februar zugesandt, nach welcher dieselbe die in den dänischen Häfen mit Embargo belegten Schiffe derjenigen Staaten, die Gleiches hinsichts der dänischen Schiffe thäten, bis zum 1. April freigeben will. Rücksichtlich hierauf sind nunmehr Anordnungen getroffen, die in den dänischen Häfen embargirten preußischen Schiffe, so wie die in preußischen Häfen embargirten dänischen Schiffe freizugeben.

Angekommen 21. März, 6 Uhr Abends.

Swinemünde, 21. März. Die hier eingelaufene englische Bark „Renown" meldet: Zwischen Mön und Rügen wurde sie von dem dänischen Linienschiff „Skjold" angehalten und empfing Depeschen an die Consuln in Stettin, welche die Anzeige der Blokade der pommerschen Häfen enthalten. Wie die englische Bark weiter meldet, hatte das dänische Linienschiff „Skjold" in dem Seegefechte mit den preußischen Schiffen 20 Todte und ist die Capitains-Cajüte zertrümmert. (Wiederholt.)

Vom Kriegsschauplatze.

— Man schreibt der „K. Z." aus Jütland: Wie bei jeder wahrhaft nationalen Bewegung, sind auch hier die Frauen die Seele derselben. Sie äußern sich wo möglich noch entschiedener, als die Männer, und manifestiren einen kaltblütigen Fanatismus. Es hat mich ungemein amüsirt, ungesehener Zeuge eines Gespräches meiner schlecht Deutsch redenden Hausfrau mit einem ebenfalls schlecht Deutsch redenden italienischen Unteroffizier gewesen zu sein. Sie packte den Mann förmlich bei seinem nationalen Gefühle und suchte ihm begreiflich zu machen, daß er hier dieselbe verhaßte Unterdrückerrolle spiele, wie der Oesterreicher seinen Landsleuten gegenüber in Italien; sie suchte ihn zu überzeugen, daß er als Italiener sehr Unrecht daran thue, auf die Dänen zu feuern. Als sie sah, daß diese Lehren auf unfruchtbaren Boden fielen und der gespendete Wein nebst Cigarren an einen Undankbaren verschwendet waren, versuchte sie, von ihm Nachrichten über die Stellung und die Absichten der Oesterreicher einzuziehen, mit wahrer, durch weibliche Pfiffigkeit verstärkter Spionen-Virtuosität. Der Italiener ging richtig in die ihm gestellte Falle, und ich glaube, daß er redlich Alles ausgeplauscht hat, was er wußte. Dies war aber selbstverständlicher Weise wohl die Hälfte der Butterbrode werth, mit denen er abgelohnt wurde.

Deutschland.

* Berlin. Das Königl. Kriegs-Ministerium hat kürzlich in Folge ärztlicherseits geschehener Befürwortungen die Anschaffung von Wasser-Filtrir-Apparaten aus der Fabrik plastischer Kohle zu Berlin auch für die Truppen im preußischen Jadegebiete und für die Lazarethe in Schleswig und Holstein angeordnet.

— Bekanntlich ist man neuerdings in Frankreich der deutschen Arbeiter-Bewegung mit großer Aufmerksamkeit gefolgt; zwei Mitglieder einer vom Kaiser mit Studien über die Arbeiter-Bildungsvereine beauftragten Commission haben sich in der Montagssitzung des Handwerkervereins als Gäste einführen lassen. Einer dieser Gäste, Herr Perdonnet, hielt folgende Anrede: „Ich bin ein alter Freund der Arbeiter. Schon im Jahre 1830 unternahmen es Schüler des polytechnischen Instituts zu Paris, in den einzelnen Stadttheilen an etwa 50 verschiedenen Orten Vorlesungen zu Unterrichtszwecken zu veranstalten; doch in keiner dieser Vorlesungen habe ich es so besucht gefunden, wie hier in Berlin. In meinen Bericht an den Kaiser werde ich den Wunsch aufnehmen, daß in Frankreich Aehnliches erreicht werde, wie hier, und darauf hinweisen, daß der obligatorische Schulunterricht die Basis der Handwerkerbildung und ohne diese Basis ein weiterer Aufbau unmöglich ist. Gelegentlich eines Eisenbahn-Festes kam ich vor zwei Jahren nach Straßburg am Rhein, wo sich vor langer Zeit unsere Väter gegenüber standen, damals aber in kriegerischer Absicht; wieder standen Deutsche und Franzosen am Rhein, aber nicht um Krieg zu führen, sondern um dem Frieden Bahn zu schaffen, denn die Eisenbahnen sind nicht dazu da, um die Völker zu entzweien, sondern um sie zu verbinden." (Lautes Bravo.) — Herr Perdonnet sprach sodann den Wunsch aus, daß der Handwerker-Verein bei der nächsten Preisvertheilung in Paris vertreten sein möge; ein guter Empfang wäre ihm gesichert; als Eisenbahndirector würde er seinen Einfluß dahin geltend machen, den Mitgliedern des Vereins einen freien Verkehr auf den Bahnen zu bewirken, damit sich die Arbeiter von Berlin und Paris die Hände reichen und einen Bund zur gegenseitigen Unterstützung schließen könnten.

München, 18. März. Der König hat heute Herrn v. Stockhausen, den nichtofficiellen Vertreter des Herzogs Friedrich von Holstein, mit demselben Ceremoniell wie die officiellen Gesandten empfangen.

Frankreich.

Marseille, 19. März. Ein für Rechnung eines englischen Hauses befrachtetes dänisches Handelsschiff ist bei der Insel Tenedos durch ein österreichisches Kriegsschiff genommen worden. Die dänische Gesandtschaft hat bei der Pforte protestirt, und man glaubt, diese letzte werde das Schiff freigeben.

Dänemark.

— Kopenhagener Blätter melden die Ankunft der beiden englischen Scharfschützen, William Mocket und John Foley, die als Freiwillige in die dänische Armee einzutreten beabsichtigen. Mehrere Engländer haben sich bei dem Kriegsminister als freiwillige Infanteristen gemeldet und sind angenommen worden.

Danzig, den 22. März.

* Aus bester Quelle können wir die im gestrigen Abendblatt mitgetheilte Nachricht, ein dänisches Kriegsschiff habe sich auf hiesiger Rhede gezeigt, dahin bestätigen und ergänzen, daß um 2 Uhr Nachmittags ein dänisches Kriegsschiff in Sicht kam, an dessen Besangaffel eine winzig kleine dänische Flagge wehte, während die Farbe des außergewöhnlich schmalen Wimpels nicht zu erkennen war; in der Entfernung von einer knappen deutschen Meile kehrte das Schiff die Breitseite dem Hafen zu und ließ sich als eine Fregatte erkennen, die eine Batterie Kanonen hat (mindestens 48) und eine ansehnliche Zahl Geschützlucken auf Deck zeigte. Sie feuerte in dieser Lage einen Schuß ab, der sofort durch einen Schuß preußischerseits erwidert wurde. Unmittelbar darauf machte die Fregatte Kehrt und steuerte den Cours nordostwärts nach Hela zu. Mittlerweile war bei Hela noch ein Kriegsschiff in Sicht gekommen, das aber so weit entfernt lag, daß nur 3 Masten und 1 Schornstein zu erkennen waren. Um 7 Uhr war nichts mehr in Sicht. Als das erste feindliche Schiff bemerkt wurde, wurden sofort drei Alarmschüsse gelöst, und sämmtliche Artilleriepoften und Wachen verstärkt. Die Rhede war Abends vollständig von Schiffen frei. Von competenter Seite wir duns außerdem versichert, daß den äußeren Formen nach viele Wahrscheinlichkeit vorhanden wäre, daß das Schiff die Panzerfregatte „Danebrog" war. Daß von demselben Peilungen vorgenommen worden seien, wird uns ebenfalls von mehreren Seiten versichert.

Schiffsnachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Fraserburgh, 13. März: Eaglet, Noble.

Clarirt nach Danzig: In London, 17. März: Good Hope, Ganson.

In Ladung nach Danzig: In London, 16. März: Temora (SD.), Craig.

Angekommen von Danzig: In Hull, 16. März. Herald (SD.), White.

Angekommene Fremde am 21. März.

Englisches Haus: Rittergutsbes. v. Blankensee n. Gem. a. Ryben, v. Krause a. Poblotz und Grundtmann a Krastuden. Dr. Brückner a. Schwetz. Hofschauspieler Sonntag a. Hannover. Kaufmann Schade a. London.

Hotel de Berlin: Kaufl. Eggers a. Grünberg, Erdmann a. Görlitz, Katz und Hochstedter a. Berlin.

Walter's Hotel: Gutsbes. Lemcke n. Gem. a. Gaulitz u. Schlubach a. Güttland. Baumeister Frick n. Fam. a. Bütow. Kaufl. Frank a. Stolp, Nathan u. Hoffmeister a. Berlin.

Hotel zu den drei Mohren: Ober-Stabsarzt Dr. Schenk a. Graudenz. Hegemeister Wiegand n. Gem. und Oberförster Otto n. Gem. a. Steegen. Ofenfabrikant Voß a. Frankfurt a. O. Kaufl. Adelberg a. Nürnberg, Haase a. Freiburg und Mannsbach a Halle a. S.

Hotel zum Kronprinzen: Rittergutsbes. Lukke a. Barkau. Gutsbes. Koch a. Stolp Kaufl Kweller n. Gem. a Pelplin, Schubert a. Memel, Muther a. Acken, Salinger a. Samter, Neu a. Lyon und Gebr. Joachimsohn a. Kolbeken.

Hotel de Thorn: Kaufl. Wollinger a. Hamburg, Neumann a. Berlin, Pierschke a. Elberfeld und Beyer a. Tilsit. Rentier Helms u. Pellerbeck a. Berlin u. Habert a Solingen. Fabrikbes. Rathmann a. Cöln. Gutsbes. v. Röckmann a. Hoch-Redlau und Schorski a. Thorn. Buchdruckereibes. Badengoth a. Lauenburg.

Deutsches Haus: Brauereibes. Edlich a. Dresden. Kaufl. Opet a. Breslau u. Dürr a. Mannheim. Rittergutsbes. Lietzau a Lusino. Feldmesser Hünenkäfer a. Berent. Rentier Steinhorst a. Marienwerder.

Hôtel de Oliva: Rittergutsbes. v. Schack a. Thuczewo u. Dieckhoff a. Prczewos. Kaufl. Wespe a Berlin, Fürstenberg a. Neustadt und Scheibert a Dulken. Zeug-Lieutenant Wosien a. Königsberg.

Hotel de Stolp: Mechanikus Greifenberg a. Berlin. Agent Gulle a. Marienburg. Hofbes. Heidrich a. Kl. Blockerbin bei Neuenburg. Färber Baum a. Lauenburg. Fabrikant Gelhardt a. Berlin.

Bujack's Hotel: Kaufl. Schmidt a. Magdeburg, Schaneder u. Cohn a. Berlin, Trautmann a. Königsberg. Rittergutsbes. v. Unruh n. Fam. a. Schneidemühl.

Aus Jütland.

Veile, 13. März. Es ist ein altes, wahres Wort, daß der Reisende, welcher, vom Süden kommend, die jütische Grenze passirt, einen auffallenden Unterschied zwischen Land und Leuten in den Herzogthümern und dem eigentlichen Dänemark findet. Nicht als ob die Natur Schleswig-Holstein vor Jütland bevorzugt hätte, — im Gegentheil, Jütlands Ostküste ist eins der malerischsten Länder Europas; prachtvolle Buchenwälder wechseln mit fruchtbaren Feldern; eine frische, wohlthuende Luft weht über Feld und Thal, und überall lächelt einem Wohlstand entgegen. Trotzdem empfindet Jeder einen eigenthümlichen Wechsel, sobald er die lachenden Fluren Schleswig-Holsteins hinter sich hat und die unmelodischen Töne des jütischen Dialects an sein Ohr schlagen hört. Es liegt etwas Träges, Verdrossenes, ein, ich möchte sagen — heimtückisches „hinter dem Berge Halten" in dem Wesen der Holzschuhe tragenden, blondhaarigen und blauäugigen Bewohner; die kurzhalsigen Pferde mit ihren langen Haaren an den breiten Hufen und mit ihren Glasaugen, die kleinen mageren grauen Kühe und die grobwolligen schwarzen Schafe haben ein fremdes Gepräge; auf den Giebeln der Strohdächer fehlen die hölzernen Pferdeköpfe, — kurzum, es ist ein anderes Land nördlich der Königsau, und wer an das Leben in Schleswig-Holstein gewöhnt ist, wird sich unter den Jüten niemals wohl fühlen lernen. Gilt dies schon in gewöhnlichen Zeiten, wo jeder seinem friedlichen Gewerbe nachgeht, so bewahrheitet es sich doppelt in einer Zeit, wo der Nationalhaß des Jüten aufgestachelt ist, wo deutsche Fahnen von den dänischen Kirchthürmen wehen und die Kriegsfurie durch das Land braust; es braucht jetzt Niemand den Reisenden darauf aufmerksam zu machen, daß er in „Feindes Land" ist. Da ich aus dem ersten schleswig-holsteinischen Kriege Jütland und seine Bewohner kannte, war ich auf einen kühlen Empfang und unangenehme Eindrücke gefaßt; ich hätte es aber nie für möglich gehalten, die ganze Bevölkerung in einem solchen Nationalitätsfieber zu finden, wie es mir gleich in der Grenzstadt Kolding entgegentrat. Die sonst so friedliche Stadt mit ihren elenden Straßen und halbverfallenen Baracken diesseit und jenseit der Brücke war mit preußischem Militair angefüllt; nirgends blickte ein Bürger zum Fenster hinaus, nirgends zeigte sich ein weibliches Wesen; überall begegneten mir zertrümmerte Fensterscheiben und verdrießliche Gesichter preußischer Soldaten, die in dem „faulen Neste", wie sie Kolding nannten, gegen Schneestürme und Regengüsse ankämpften und sich umsonst nach einem leckern Bissen umsahen. Ich fuhr Straße auf und Straße ab und suchte ein Unterkommen; nirgends war Platz, hier wohnte der Kronprinz von Preußen, dort Feldmarschall Wrangel, in einem anderen Hause lag jener Prinz — Alles war besetzt, und wäre auch ein Plätzchen frei gewesen, so würde der Besitzer sich wohl gehütet haben mir — einem Deutschen — auch nur einen Stuhl einzuräumen. Des langen Hin- und Herfahrens müde, beschloß ich, eine Kriegslist anzuwenden und mich für einen Dänen auszugeben. Die List gelang; ein langer, schwindsüchtiger Wirth gab mir seinen Hausknecht als Führer mit, und ich bekam dafür, daß ich über die Niederlagen der Dänen ein kläglich Gesicht gemacht und das Ende des Krieges herbeigesehnt hatte, ein Unterkommen, das dem des Kronprinzen gewiß nicht nachstand. Aber welche Verwünschungen gegen die „deutschen Räuber und Banditen" mußte ich anhören, während ich eine gebratene Ente verzehrte; welche ungeheuren Lügen und Verdächtigungen stieß mein Wirth aus! Der gute Mann wußte gewiß, daß der Kronprinz gefangen sei; dann hatten die Dänen 800 österreichische Jäger niedergehauen; in drei Tagen würden Engländer, Dänen, Schweden und Franzosen gemeinschaftlich über die Deutschen herfallen und alle erschlagen. Daß die Bürger in Veile 10 Oesterreicher vergiftet, fand er heldenmüthig; daß vier Bürger für diesen Schurkenstreich erschossen worden, nannte er eine deutsche Niederträchtigkeit. Als ich meine Ente verzehrt, ging ich ins Gasthaus, um mich zu überzeugen, ob andere Dänen eben so dächten, wie mein Wirth; aber sie waren eher schlimmer als besser, und ich war nahe daran Händel zu bekommen, als ich von der Möglichkeit sprach, daß Alsen genommen werden könne. „Wir wollen, wir werden und wir müssen siegen", war der ewige Refrain; ein Däne nimmt es „mit sechs deutschen Räubern" auf; Schleswig ist „dänische Provinz", und wenn wir zur Verzweiflung getrieben werden, so — „dictiren wir den Frieden in Berlin!" Da ich fühlte, daß es mir schwer wurde, meine Rolle fortzuspielen, zog ich mich zurück und legte mich ins Bett; mein Wirth ließ mir aber keine Ruhe, ich mußte ein Glas Toddy auf Dänemarks Wohl leeren und seiner kleinen Tochter zuhören, wie sie den „tappern Landsoldat" sang. Es half nichts, daß ich die Augen schloß und mich auf die Seite legte; jeden Augenblick fiel dem Jüten eine neue Anecdote ein, und es schien ihm wohl zu thun, wenn er mir sein Herz erschließen konnte. Ein Husar hatte ihm eine Gans geschlachtet und ein österreichischer Jäger hatte unter seinen Kaninchen aufgeräumt; das waren Verbrechen, die seiner Meinung nach einen Vernichtungskampf aller civilisirten Nationen gegen die „forbandede Tydsker" rechtfertigten. Am andern Morgen fuhr ich mit seinem Falben nach Veile. Er vertraute mich ungern seinem Kutscher an und würde mich selbst gefahren haben, wenn er nicht Rheumatismus in der linken Hand gehabt hätte; ich war mit dem Tausche wohl zufrieden und ließ mich vom Kutscher, einem gebornen Schleswig-Holsteiner, in dem abscheulichsten Aequinoctialsturme, der meine Chaise jeden Augenblick umzuwerfen drohte, nach dem Schlachtfelde fahren. Aber wie sah es in Veile aus! Das wunderliebliche Städtchen, einer der schönsten Punkte des europäischen Nordens, machte mir den Eindruck eines Zuchthauses en gros. Die Bürger schlichen mit verbissenem Grolle durch die schrecklich verwüsteten Straßen und zogen sich jeden Augenblick Pallasch- und Säbelhiebe der Soldaten zu; eben waren vier Bürger erschossen, weil sie aus ihren Fenstern auf die Oesterreicher gefeuert hatten; im Lazarethe lagen Bürger, die für Vergiftungs- und Mordversuche von den Soldaten gezüchtigt worden waren; aus den zerschossenen und zerschmetterten Fenstern der leeren Häuser wehten die Vorhänge melancholisch hin und her; in den von Dänen und Oesterreichern gleich schonungslos zertrümmerten Häusern waren noch frische Spuren des erbitterten Kampfes sichtbar. Die gutmüthigen Oesterreicher, die bisher keine Spur von Haß gegen ihren Feind gehegt hatten, setzten ihm jetzt voll Verachtung und Wuth den Fuß auf den Nacken, und die Dänen, die eine blutige Züchtigung und summarische Justiz erfahren hatten, beugten sich ihren Siegern mit Zähneknirschen und den Zeichen tödtlichsten Hasses. (Köln. Ztg.)

— Ein erschüttendes Ereigniß machte am 16. März in Wien unter den höheren Ständen großes Aufsehen. Die 17jährige Gräfin F., Nichte eines der höchsten Staatsbeamten, schoß sich gestern zu Baden bei Wien eine Kugel durch den Leib. Man fand bei der Unglücklichen einen Brief ihres Geliebten, worin dieser ihr anzeigte, daß die Verhältnisse ihm nicht gestatten, sie jetzt schon zu ehelichen, und daß er sie daher für frei erkläre und ihrer Zusagen entbinde. Die junge Gräfin soll zwar noch am Leben, aber keine Hoffnung zu ihrem Aufkommen vorhanden sein.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Adolph Moldenhauer hier (in Firma: Ad. Moldenhauer) werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 16. April cr. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den 22. April 1864,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath von Werthern im Verhandlungs-Zimmer No. 2 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Schüßler und Jaquet zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Strasburg W.-Pr, den 11. März 1864.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [471]

In der Klessinzer Forst, circa ¼ Meile von der Carthaus—Danziger Chaussee, ca. 1 Meile von der Poststation Dambee und ca. 10 Meilen von Danzig belegen, stehen 3000 Klafter Kiefern-Kloben- und Knüppelholz zum Verkauf, welches sich seiner Lage wegen besonders zum Verschwelen zu Kohlen eignet.

Reflectanten belieben sich an uns zu wenden.

Stolp, den 10. März 1864. [413]

Müller & Brick.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen evangelischen Stadtschule sollen 2 Lehrerstellen besetzt werden.

Das Gehalt derselben beträgt je 150 Rthlr. neben freier Wohnung und 25 Rthlr. Holzgeld zur Beheizung der Schulstube.

Qualificirte Bewerber haben sich schleunigst unter Beifügung ihrer Zeugnisse hierselbst zu melden.

Mewe, den 10. März 1864.

Der Magistrat. [470]

Nothwendiger Verkauf.

Kgl. Kreisgericht zu Marienburg,
den 17. December 1863.

Die zur Gebrüder **Max** und **Benjamin Mueller**'schen Concursmasse gehörigen Grundstücke Marienburg No. 763 und 764, abgeschätzt auf 11,828 Thlr. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im 3. Bureau einzusehenden Taxe, sollen

am 6. Juli 1864,
Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, Einsasse Christian Beutler'schen Eheleute werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [8208]

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 19. März 1864 ist an demselben Tage in unser (Handels-) Firmen-Register unter No. 218, Col. 6 eingetragen, daß die von der Frau Catharina Dorothea Elisabeth Friedericke Wechsler, gebornen Sembach, zu Danzig geführte Firma:

F. Sembach, verehelichte Wechsler,

erloschen ist. [726]

Danzig, den 19. März 1864.

Kgl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.
v. Grodded.

Bekanntmachung.

Zufolge der Verfügung vom 12. d. M. ist in das hier geführte Firmen-Register eingetragen, daß der Rauchwaarenhändler Carl Ferdinand Squar in Elbing ein Handelsgeschäft unter der Firma:

C. F. Squar

betreibt. [666]

Elbing, den 12. März 1864.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

An der hiesigen evangelischen Schule ist eine Lehrerstelle, welche ein Einkommen von 200 Rthlr. (einschließlich des Holzgeldes) neben freier Wohnung gewährt, zum 1. Juni c. zu besetzen. Bewerber wollen ihre Zeugnisse uns zu Händen des Pfarrer **Hausburg** — bis zum 1. April, wo möglich persönlich einreichen.

Tiegenhof, den 11. März 1864.

Der Schulvorstand.

Bei **Th. Anhuth**, Langenmarkt No. 10, ist so eben eingegangen:

Veränderungen von Leuchtfeuern, Seemarken 2c., so wie die Schifffahrt betreffende Verordnungen und Bekanntmachungen im Jahre 1863. Herausgegeben von der Nautischen Gesellschaft zu Stettin. 1864. Preis 10 Sgr. [712]

Sämmtliche Ohrenkrankheiten

werden von

Dr. Otto Heinrich,

Specialisten in diesem Fache, [9816]

auf rationellem Wege, auch **brieflich** behandelt. Prospecte sind durch das Annoncenbureau von Illgen & Fort in Leipzig zu beziehen.

Instructiv-practische Anweisung
für jeden rationellen Landwirth,
mit der Saatkartoffel neue Experimente vorzunehmen,
um überraschende und unumgänglich nothwendige
Vortheile zu erreichen,

und zwar um nicht allein der Kartoffelkrankheit absolut vorzubeugen, sondern auch eine Frucht von auffallender, riesenhafter Größe, nie dagewesenem aromatisch-delikatem Geschmacke und andern höchst beachtenswerthen Eigenschaften zu erzielen, ergo die Regeneration der Kartoffelpflanze herzustellen. Hierbei noch Vorschrift zur **schnellen** Verfertigung eines sehr billigen Düngungsmittels für Kartoffeln, wodurch doppelt so viel Frucht als gewöhnlich erzielt wird. Zu haben per Post von Lehrer **Baar** in Kamerau bei Schöneck in Preußen. — Honorar ⅓ Rthlr. = ⅔ fl. = 1⅓ Frcs.

Zeugnisse und Programme auf frankirte Briefe gratis. [642]

No. 21. Altstädtischen Graben No. 21.

Cigarren- und Tabacks-Handlung

von

Wm. Schluss.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich eine **Cigarren- und Tabacks-Handlung** nebst Niederlage von **Rum** und **Liqueuren** eröffnet habe und empfehle mein wohl assortirtes Lager unter Versicherung reeller Bedienung zur geneigten Berücksichtigung. [724]

Schriefer & Schottlaender

in

Ludwigsburg in Württemberg

empfehlen **Petroleum-Flachbrenner** eigener, solidester Fabrikation zu folgenden Preisen:

Petroleum-Flachbrenner	5''' à Dtzd.	fl.	3. 30.
„ „	7''' à „	„	4. —.
„ „	10''' à „	„	6. —.

Bestellungen darauf werden unter Nachnahme prompt effectuirt. Solide Häuser, welche den Verkauf gegen gute Provision übernehmen wollen, mögen ihre Adressen mit Referenzangaben einsenden. [657]

Deutsche Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin

übernimmt Versicherungen gegen Feuerschaden auf Gebäude, Mobilien, Waaren, Vieh, Ernte und Vorräthe zu billigen und festen Prämien, ohne Nachschuß-Verbindlichkeit für die Versicherten und unter den coulantesten Bedingungen. Anträge nehmen entgegen die Agenten Herren Aug. Ed. Grundt, Poggenpfuhl 24, Kaufmann R. Mössen, Neugarten 6, Robert Opet, Glockenthor 4, Kreistaxator A. Petermann, Poggenpfuhl 39,
und der zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigte [390]
General-Agent Otto Paulsen in Danzig, Hundeg. 81.

Ultrajectum,

Feuer-, Land-, Fluß- u. Eisenbahn-Transport-Versicherungs-Gesellschaft in Zeyst (in Holland.)

Die Gesellschaft versichert gegen **feste Prämien** alle **Gebäude, Mobilien, Waaren, landwirthschaftliche Gegenstände** 2c., Ferner **Güter** und **Waaren** für den Transport zu Lande, auf Flüssen, Binnengewässern und Eisenbahnen.

Prospecte und Antragsformulare werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, so wie jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt durch die Agenten Herren:

L. Goldstein, Hundegasse 70,
R. Block, 3. Damm 8.

und durch die unterzeichneten zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten General-Agenten

Richd. Dühren & Co.,

[4928] Poggenpfuhl 79.

Für die Frauenwelt.

Der seit 20 Jahren hier practizirende Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Herr Dr. Legab, Ritter des rothen Adler-Ordens, Ehrenmitglied des Vereins für Wundärzte und Geburtshelfer zu Stuttgart, hat bei Frauen während ihrer Schwangerschaft ein Medicament in Anwendung gebracht, welches nicht nur alle während dieser Zeit auftretenden Beschwerden hebt, sondern auch eine sehr leichte Entbindung herbeiführt. — Herr Dr. Legab, von vielen Seiten darum angegangen, zu einer weiteren Verbreitung dieses Mittels die Hand zu bieten, kommt diesem Wunsche dadurch nach, daß er mir die Vorschrift zur Anfertigung desselben übergeben. Somit empfehle ich dieses „Frauen-Elixir" mit dem Bemerken, daß die Originalflasche nebst Gebrauchsanweisung des Herrn Dr. Legab zum Preise von 15 Sgr. aus meiner Apotheke zu beziehen ist.

Bojanowo im Großherzogthum Posen.

M. Bielschowski,
Apotheker 1. Klasse.

Der einen europäischen Ruf genießende Professor der Medicin an der Universität zu Breslau, Herr Dr. Lebert, Ritter des Kreuzes der Ehren-Legion 2c., spricht sich folgendermaßen aus:

„Ich bescheinige hiermit, daß ich das von Herrn Dr. Legab gegen Magen-Beschwerden und Verstopfung 2c. bei Schwangeren angewandte Arznei-Mittel nach Kenntnißnahme der Zusammensetzung zweckmäßig und gut zusammengesetzt finde."

Breslau, den 5. März 1864. gez. **Lebert.**

Ein allgemein geachteter Gutsbesitzer hiesiger Gegend, Herr Lieutenant Böning auf Saborwitz, schreibt:

Im Interesse der Frauen bestätige ich hierdurch gerne, daß meine Frau, nachdem sie während ihrer früheren Schwangerschaften unsägliche Leiden durchzumachen hatte, die stets mit schwerer Entbindung endeten, bei ihrer jüngsten Schwangerschaft durch den Gebrauch des Dr. Legab'schen Frauen-Elixirs von jeglicher Beschwerde befreit war und sich einer sehr leichten Niederkunft zu erfreuen hatte.

Saborwitz in Schlesien, den 1. März 1864.

Max Böning, Rittergutsbesitzer.

N. S. Niederlagen für das Frauenelixir werden an allen Orten errichtet und wollen sich geachtete Firmen dieserhalb schleunigst direct an mich wenden.

[572] **Bielschowsky.**

---

100 Stück starke, gesunde, feinwollige **Hammel** stehen zum sofortigen Verkauf in Ludwigshöfchen, ½ Meile von Löbau: [587]

Königl. Preuß. Lotterie-

Loos-Antheile zur 4. Kl. 129. Lotterie, 1/120, 1/60, 1/30, 1/15, 1/10, 1/8, 1/4 u. s. w. versendet am billigsten [7268]

A. Cartellieri in Stettin.

Russische schwarze Pelze für Gutsbesitzer und Eisenbahnbeamte 2c. passend sind Altstädtischen Graben 38 zu verkaufen. [687]

In Gr. Karnitten bei Liebemühl stehen 120 Stück kernfette Mastschafe, größtentheils Hammel, geschoren zum Verkauf. [633]

Etablissement.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich an hiesigem Platze und zwar:

No 5. Vierten Damm No. 5

unter der Firma:

A. Doerksen

ein Cigarren- und Tabacks-Geschäft; werde mir ganz besonders angelegen sein lassen, den Ansprüchen meiner geehrten Geschäftsfreunde zu genügen, deren Wohlwollen und geneigtes Vertrauen durch strenge Reellität zu erwerben und dauernd zu erhalten. [727]

Hochachtungsvoll und ergebenst
A. Doerksen.

Danzig, den 22 März 1864.

Ein Lehrling für eine Colonial- und Speicherwaaren-Handlung wird sofort gesucht. Näheres Fischmarkt 18. [725]

Talmi-or-Uhrketten.

Vielfache Nachahmungen meines bisherigen Stempels Talmi-or auf geringeren Fabrikaten, zwingen mich, von jetzt an meinen vollständigen Namen auf mein Fabrikat zu setzen und werden also jetzt die wirklichen Talmiketten mit dem Stempel **Talois**, mit blossem Auge lesbar, bezeichnet sein. **Meine II. Qualité** Ketten haben nach wie vor den Stempel T. S., stehen den obengenannten nur wenig nach und sind als durchaus haltbar äusserst zu empfehlen. Hieran anknüpfend mache ich die Herren Verkäufer dieser Ketten (en gros u. en detail) darauf aufmerksam, dass Herr **Edmond Potonié Nachfolger**, Berlin, Adlerstr. 6, Agentur und Waarenlager meines Fabrikats hat, und bitte ich entwaige Aufträge diesem zu senden, da ich direkte Verbindungen nicht anknüpfe.

Paris.

A. Tallois,
Alleiniger Fabrikant der wirklichen Talmi- jetzt Tallois-Ketten.

Auf Obiges bezugnehmend, zeige ich den Herren Verkäufern dieser Ketten hiermit an, dass ich stets Lager derselben habe, grössere Aufträge jedoch in circa 14 Tagen und auf Verlangen ab Paris effectuire.

Musterkarten zur Auswahl und Ansich liegen bereit, ebenso sind Mustersortiments à 1 Stck. von 20 80 Thlr. sowohl von Tallois-Ketten No. I, wie auch No. II. stets vorräthig und werden nach Einsendung des Betrages sofort abgesandt.

Paris. Berlin. [723]

Edmond Potonié Nachfolger.

Ein ausgezeichnet guter, transportabler eiserner Bratofen (Schmiedearbeit) ist Langenmarkt 38, 2 Trpp hoch, zu verkaufen. [721]

---

19 fette Mastochsen stehen zum sofortigen Verkaufe auf Oborry bei Culm. [583]

Ein in allen Branchen der Landwirthschaft erfahrener Inspector, der auch mit der Buchführung und Correspondenz vertraut ist, wünscht eine angemessene Stellung. Näheres unter No 614 durch d. Expedition dieser Zeitung.

Für eine renommirte Lebens-Versicherungs-Gesellschaft werden Agenten in den verschiedenen Städten Westpreußens gesucht. Meldungen werden sub 532 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann sucht zur Erlernung der Landwirthschaft gegen Pension, eine Stelle auf einem größern Gute.

Hierauf Reflectirende belieben ihre Adressen sub No. 695 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen

---

Zur Erlernung der Landwirthschaft auf einem großen Gute bei Danzig wird sogleich oder zum 1. April ein junger Mann gegen angemessene Pension gesucht; die Größe des Gutes ist 2600 Morgen. Offerten durch die Expedition dieser Zeitung unter No. 696.

Von dem zur Zeit in Berlin anwesenden Besitzer einer inländischen Spiritusbrennerei und Preßhefenfabrik (an der Ostbahn gelegen) beauftragt, suche ich für den Posten eines Brennerei-Inspectors einen im Fache tüchtigen, gut empfohlenen sicheren Mann, verheirathet oder ledig, der auch die nöthige einfache Buch- und Rechnungsführung zu übernehmen hätte. Das Jahreseinkommen beläuft sich auf 6 bis 800 Rthlr., außerdem wird auch freie geräumige Wohnung, Heizung 2c. bewilligt. — Reflectanten belieben sich schleunigst franco brieflich an mich zu wenden. J. Holz in Berlin, Fischer-Str. 24. [677]

Für den Unterricht von 4 Kindern, im Alter von 5–11 Jahren, wird eine Lehrerin gesucht, die auch Clavierunterricht ertheilen kann. Adressen mit Beifügung von Zeugnissen werden durch die Exped. dieser Zeitung erbeten unter No. 722.

Die Wasserheil-Anstalt zu Charlottenburg bei Berlin.

unter Direction des Dr. Ed. Preiß, nimmt zu jeder Zeit Kranke aller Art, insbes. Nerven-, Unterleibs-, Gicht-, Rheuma-Leidende in Pension.



Regelmäßige!

Dampfschifffahrt.

Von jetzt ab fahren die Dampfschiffe **Julius Born** und **Einau** jeden Montag, Mittwoch und Freitag, Morgens 6½ Uhr, von Danzig, Morgens 6 Uhr von Elbing und legen jedes Mal auf den Stationen Rothebude, Neumünsterberg, Platenhof (Tiegenhof) und Stobbendorf an.

Passagiere werden zu den früheren, bekannten Preisen, **Güter** dagegen zu außerordentlich billigen Frachtsätzen befördert. — Die Kajüten sind stets geheizt.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Ballerstaedt & Co.** in Danzig und der Unterzeichnete in Elbing. [595]

Jacob Riesen.

Herrn Tutly, der im vorigen Jahre als Hauslehrer in Raimannsfelde bei Elbing fungirte, ersuchen wir hiermit, uns seinen jetzigen Aufenthaltsort sofort anzuzeigen. Auch wird uns jeder Andere durch eine derartige Auskunft zu Dank verpflichten.

Elbing, im März 1864.

C. F. Koch. Neumann-Hartmann'sche Buchhandlung in Elbing.
[469]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.